

Orientierung - Sinn - und innere Freiheit

Impulse für reifes, menschliches Leben

Mein Ansatz ist keine fixe Lehre und kein abgeschlossenes System. Eine **Haltung**, die Menschen einlädt, bewusster, reflektierter und innerlich freier zu leben. Ich möchte Orientierung ermöglichen

– nicht durch Belehrung, sondern durch **Begegnung, Klarheit, Bewusstheit und menschliche Präsenz**. Wir leben in einer Zeit, in der Unsicherheiten, Überforderungen, politische Enttäuschungen und gesellschaftliche Verwerfungen häufig zu Verstimmungen führen. Ich kenne diese Verstimmungen aus eigener Erfahrung – und weiß, wie wichtig es ist, ihnen **aktiv entgegenzuwirken**, als Form von **Gesundheitsprävention** und Selbstfürsorge. Mir geht es darum, Menschen zu stärken: damit sie Sinn wiederfinden, innere Ruhe aufbauen und mit den Herausforderungen des Alltags bewusster umgehen können. Offen. Menschlich. Zuversichtlich.

TEIL I: MEIN STIL – KLAR - OFFEN AUF DEN PUNKT GEBRACHT

1. Wirklichkeit ist größer als unser Blick
Wir sehen nie das Ganze. Diese Einsicht schützt vor Starrheit und macht uns dialogfähig.
Ich nenne das **perspektivische Wahrnehmen** – eine Grundhaltung, die Reife fördert.
2. Der Mensch ist ein Wesen im Werden
Reifung vollzieht sich, wenn ich Erfahrungen annehme, mein eigenes Leben immer wieder behutsam betrachte und Begegnungen offen zulasse – **in einer inneren Beweglichkeit**, die mir hilft, nicht festzufahren, - **offen und entwicklungsfähig zu bleiben**.
3. Glaube als Haltung
Für mich bedeutet Glaube nicht Festlegung, sondern Haltung: Vertrauen, Dankbarkeit, Resonanz, Bewusstheit. Ein Glaube, der Menschen weitet – nicht einengt.
4. Die kantianische Wende ernst nehmen
Für mich beginnt religiöse Orientierung im Gewissen und in der Freiheit des Menschen.
Es geht nicht um Druck, sondern um Einsicht. Religiös – darunter verstehe ich durch Kultur und Bildung sich zu bemühen, achtsamen Umgang Ausdruck zu verleihen.
5. Die Bibel als in unserem Kulturkreis hauptsächlich überlieferter Erfahrungsraum.
Ich lese sie als Sammlung verdichteter Lebenserfahrungen. Nicht als Regelwerk, vielmehr als Spiegel menschlicher Suche.
6. Spiritualität – still, kontemplativ, alltagsnah
Spiritualität entsteht im achtsamen Leben.
Sie zeigt sich in Präsenz, Ruhe und in der Art zu sprechen, zu hören und zu handeln.
7. Wissenschaft und Praxis verbinden
Wissenschaftliche Klarheit in der Ausdrucksweise und praktische Anwendbarkeit gehören für mich untrennbar zusammen. Das habe ich als Gutachter und in meiner Weiterbildung gelernt.
Erkenntnis soll **handlungsleitend, entlastend** und **praxisnah** sein.
8. Verantwortung und Freiheit
Freiheit ist die Fähigkeit zu wählen.
Verantwortung ist die Entscheidung, diese Freiheit gut zu nutzen.
Beides zusammen bildet die Basis einer reifen Lebenspraxis.
9. Offen für alle Menschen
Mein Ansatz ist anschlussfähig – unabhängig von religiöser Orientierung oder Weltanschauung.
Wesentlich sind nicht Bekenntnisse – sondern **innere Haltung**.
10. Ziel: Leben in Stimmigkeit
Mein Ziel ist, Menschen zu ermutigen, inmitten der Widrigkeiten klarer, gelassener, verantwortlicher und optimistischer zu bleiben, zu leben.

TEIL II: JEDER BERUF KANN BERUFUNG SEIN

Beruf ist nicht nur Tätigkeit – jeder Beruf kann Berufung sein.

Nicht amtliche Rollen, nicht Titel, nicht Funktionen schaffen Sinn. Sondern die Haltung, in der ein Mensch seine Aufgaben wahrnimmt. Berufung zeigt sich dort, wo ein Mensch mit Aufmerksamkeit, Sorgfalt, Kompetenz und Integrität handelt: in Pflege, Technik, Landwirtschaft, Handwerk, Wissenschaft, Beratung, Bildung, Wirtschaft oder öffentlichem Dienst. Diese Sicht entspricht meinem Menschenbild: Sinn entsteht aus gelebter Verantwortung – nicht aus Status.

TEIL III: MEIN VERHÄLTNIS ZU TRADITION

Evangelisch: Ich schätze Gewissen, Freiheit, Mündigkeit und den dialogischen Umgang mit der Schrift.
Katholisch: Ich kenne ihre spirituelle Tiefe, ihre Kultur und ihre Ambivalenzen. Das Zweite Vatikanische Konzil bleibt für mich ein bedeutender Schritt der Öffnung.

Ökumene: Ich möchte nicht trennen, sondern verbinden. Evangelisch beheimatet, katholisch geprägt, ökumenisch sensibilisiert – doch geistig frei.

TEIL IV: WARUM KEINE HEILSZUSAGEN

Ich gebe keine Heilsversprechen. Heil ist ein innerer Prozess, kein Versprechen, das man geben kann.

Kernaufgaben Amtskirchen

- Hoffnung bezeugen
- Sakramente feiern
- Tradition weitertragen
- Glaubenspraxis gestalten

Mein innerer Auftrag - Berufung geht anders:

- Klärung
- Orientierung
- Bewusstheit
- Reifung
- Alltagstaugliche Sinnvermittlung
- Impulse zum Handeln

Gemeinsamkeiten - Unterschiede

Bereich	Mein Stil und Ausdrucksweise	Amtskirchen	Gemeinsamer Kern
Auftrag	Orientierung, Reifung, alltägliche Sinnarbeit	Verkündigung, Tradition, Sakramente	Stärkung von Menschen
Sprache	existentiell, offen	liturgisch, tradiert	Wertschätzung
Kompetenz	Klärung, Analyse, Reflexion	geistliche Vollmacht	Verantwortung
Ziel	innere Stimmigkeit, Weisheit	Glaube, Hoffnung	Orientierung
Grenze	keine Heilszusagen	sakramentaler Auftrag	Dialog

TEIL V: WISSENSCHAFTLICH ARBEITEN MIT PRAXISORIENTIERUNG

Wissenschaftliche Arbeit als Haltung:

- sauber definieren
- sorgfältig prüfen
- fair darstellen
- Zusammenhänge klar begründen
- unterschiedliche Perspektiven respektieren

Praxisorientierung:

- Anwendbarkeit
- Entlastung
- Hilfe für den Alltag
- Bewältigungsstrategien
- Impulse zum Handeln

Beides zusammen = Wissen, das wirkt. Denken, das stärkt. Handeln, das trägt.

TEIL VI: BEGRIFFE

Hermeneutik

Texte so deuten, dass sie im Heute Orientierung ermöglichen.

Anthropologie

Die Sicht vom Menschen: Würde, Freiheit, Verantwortung.

Soteriologie

„Heil“ als innere Klärung, Befreiung, Stimmigkeit.

Ekklesiologie

Verständnis von Kirche – als Raum der Suche.

Panentheismus

Die Vorstellung, dass das Göttliche die Welt durchdringt und zugleich größer ist.

Kontemplation

Innere Sammlung, Präsenz, Stille, wache Wahrnehmung.

Reifung

Prozess wachsender Klarheit, Freiheit und Verantwortlichkeit.

Weisheit

Das Wesentliche erkennen – und entsprechend handeln.

Sinn

Stimmigkeit zwischen Erfahrung, Wert und Lebensrichtung.

Lebenspraxis

Die Umsetzung innerer Einsichten in Handlungen, Entscheidungen, Beziehungen.

TEIL VII WORUM ES MIR LETZTLICH GEHT

Sinn – Mut – Optimismus - bis zu Gesundheitsprävention

Menschen stehen heute unter Druck: politische Enttäuschung, Überlastung, Polarisierung, Unsicherheit. Es ist leicht, darin den Mut zu verlieren.

Meine Ausdrucksweise möchte Menschen stärken, damit sie:

- wieder Sinn spüren
- Verstimmungen aktiv überwinden
- Frustrationen nicht zu Lebensmustern werden lassen
- optimistisch, aber nicht naiv bleiben
- Verantwortung bewusst leben
- innere Ressourcen wiederentdecken
- Klarheit und Ruhe ausstrahlen können
- und selbst zu Orientierungspunkten für andere werden

Sinn, Mut, Optimismus kann auch eine Form von Gesundheitsprävention werden: Innere Klarheit die schützt. Bewusstheit die stabilisiert. Begründete Zuversicht die stärkt.

ABSCHLIESSENDER GEDANKE

meine innere Haltung – diplomatisch, offen, menschlich

Hinter allem, was ich tue, steht ein schlichter Gedanke: Ich strebe keine Vorteile an, und ich möchte niemanden überreden oder ausnutzen. Mir geht es darum, in Begegnungen **menschlich, fair und respektvoll** zu bleiben — so, dass Menschen nach einem Gespräch sagen können: *„Das hat mir gutgetan. Ein kleiner Moment hat etwas in mir erleichtert oder sogar geklärt.“*

Ich bemühe mich eine Form von Ausdruck und persönlicher Präsenz zu finden, die Menschen als wohltuend und hilfreich erleben: achtsam im Zuhören, klar im Denken, klärend im Gespräch, verlässlich im Umgang und innerlich ruhig. Es geht dabei nicht mehr um eine berufliche Rolle, sondern um eine Haltung, die Vertrauen schafft, Orientierung eröffnet und Begegnungen leichter, verständlicher und menschlicher werden lässt. Wenn nach einem Gespräch etwas klarer, ruhiger oder leichter wird, dann entspricht das genau dem, was ich mir wünsche: **eine stille, verlässliche Gestalt von Menschlichkeit, die im Alltag gut tut und Orientierung schenkt. Ich möchte Menschen das zurück geben, was ich selbst mit Dankbarkeit erfahren, und bekommen habe.**

ANHANG – Kraft – Freude – Bewusstheit – Lebenskunst - Weisheit

religio in meinem Stil und Ausdrucksweise bedeutet eine lebendige, wache Beziehung zum Leben.

Keine Vorratskammer bestimmter Formen, keine Pflichtübung, keine Schablone – eine **innere Quelle**, die Kraft schenkt, Freude ermöglicht und Orientierung gibt. Religio so definiert beginnt dort, wo ein Mensch spürt, dass Leben Tiefe hat – und diese Tiefe **nicht Angst macht**, sondern **Neugier, Mut und Dankbarkeit** weckt. Und ist die Haltung eines Menschen, der achtsam schaut, bewusst lebt, verantwortungsvoll entscheidet. Eine Haltung, die **öffnet, statt einzuschränken**, und die das Leben **weiter, heller und durchlässiger** macht.

Meine Definition:

- Wachheit für das, was im eigenen Leben wesentlich ist
- Achtsamkeit im Umgang mit Menschen und Situationen
- Verbundenheit mit dem, was mich trägt und berührt
- Freude daran, Sinn zu entdecken – auch im Alltäglichen
- Stimmigkeit zwischen innerem Maß und äußerem Handeln
- Mut, Verantwortung zu übernehmen
- Respekt für die Freiheit des anderen
- Die Fähigkeit, im eigenen Innenraum Frieden zu finden

Religio ist kein System, das man erfüllen muss, - eine Bewegung, die das Leben vertieft.

Eine Bewegung, die hilft, klarer zu sehen, entschiedener zu handeln, und menschlicher zu begegnen.

Etymologische Brücke – neu gelesen

Ich lese *religio* weder klassisch noch moralisch, sondern **existentiell**:

re-ligere

→ „sich rückbinden“ aber nicht an eine dogmatische Struktur, sondern an

- die eigene Verantwortung,
- die eigene Gewissenstiefe,
- die eigene Würde,
- die eigene Menschlichkeit.

re-legere → „achtsam lesen, wahrnehmen, durchdenken“ also das eigene Leben aufmerksam „lesen“ und im Licht innerer Klarheit deutend gestalten.

Mein Stil und meine Ausdrucksweise bemüht sich um *religio* in **beiden Dimensionen**:

Rückbindung an das Wesentliche + achtsame Bewusstheit für das Konkrete.

Konzise Definition - ohne überflüssige Worte

religio bedeutet so die innere existenzielle Kraft, die hilft, dem Leben bewusst, verantwortungsvoll und mit Freude zu begegnen – eine offene Form der Verbundenheit, die Orientierung schenkt, ohne zu binden. Und bedeutet nach meiner Definition einen existenziellen Begriff und die Kunst dem Leben so zu begegnen, dass sich Bewusstheit, Verbundenheit und Freude lebensfördernd entfaltet.

Dimension	Bedeutung von <i>religio</i> in meinem Stil und in meiner Ausdrucksweise	Abgrenzung
Grundhaltung	bewusste, freudige Beziehung zum Leben	keine starre Lehre
Spirituell	Resonanz, Dankbarkeit, innere Sammlung	keine Frömmigkeitsformel
Existenz	Orientierung, Stimmigkeit, Aufrichtung	kein moralisches System
Ethik	Verantwortung, Gewissen, Mut zum Handeln	keine Überhöhung
Psychologie	Reifung, Bewusstheit, Selbstklärung	Begleitung keine Therapie
Ziel	Menschlichkeit, Freiheit, Lebensfreude Prozessorientierung, Sein im Werden	kein absoluter Wahrheitsanspruch - Heilsversprechen